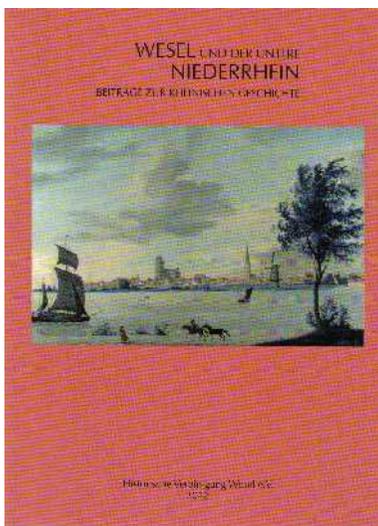




## WESEL UND DER UNTERE NIEDERRHEIN BEITRÄGE ZUR RHEINISCHEN GESCHICHTE



Der in Kürze erscheinende vierte Band dieser erfolgreichen Schriftenreihe hat wie seine Vorgänger wieder ein breit gefächertes Themenspektrum.

Zehn Autoren vermitteln mit ihren Beiträgen fundierte und interessante Einblicke in die Orts- und Regionalgeschichte:

Im ersten Aufsatz zeichnet Hermann Knüfer das Lebenswerk des **Andreas Vesalius** auf, der mit seinem Namen („der aus Wesel“) an die Stadt seiner Vorfahren erinnert. Bereits mit 28 Jahren veröffentlicht dieser sein Hauptwerk: Sieben Bücher über den Bau des menschlichen Körpers, in dem er seine Forschungen am menschlichen Leichnam systematisch registriert und, von Stephan von Calcar aus dem berühmten Atelier des Tizian in Venedig genial illustriert, dokumentiert hat. Damit setzt er sich trotz heftiger Widerstände gegen eine mehr als 1000 Jahre gültige, unumstößlich geltende Lehrmeinung durch, wird zum Begründer der modernen Anatomie und als

solcher weltberühmt. Welche Wechselbeziehung zwischen der italienischen Kunst der Zeitgenossen Michelangelo, Tizian und da Vinci und der Anatomie eines Vesalius als Wissenschaft besteht, verdeutlichen die Abbildungen.

In seinem Beitrag: **Wiedertäufer in Wesel – Das Schicksal einer Minderheit im Zeitalter religiöser Umbrüche** behandelt Günter Warthuysen die prekäre Situation der örtlichen Täuferbewegung. Dabei stehen der Weseler Täuferprozess von 1535 mit seinen zehn Todesurteilen, die geheimen Verbindungen der Weseler Gemeinde zum Wiedertäuferreich in Münster und die Neubildung einer radikalen Täufergruppe um ihren „König“ mit zahlreichen Raubzügen in den 1570er Jahren im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Am 12. August 1730 kam es in Wesel zu der dramatischen Begegnung des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. mit seinem Sohn Friedrich, dessen Fluchtversuch kurz zuvor entdeckt worden war. Dieses Ereignis mit seinen Hintergründen und Folgen beleuchtet Dr. Veit Veltzke in dem Beitrag:

**Die lange Reise von Berlin nach Wesel: Das Jugenddrama des preußischen Kronprinzen im Sommer 1730.**

Im Sommer 2013 jährt sich das Eintreffen der 148 Genter Seminaristen in der Weseler Zitadelle zum 200. Mal. Sie mussten ihre Heimat verlassen, weil sie sich geweigert hatten, den von Napoleon eingesetzten neuen Genter Bischof anzuerkennen. Angesichts der schwierigen Bedingungen in der räumlichen Enge einer Festung mit Unterernährung und Seuchen bezahlten 43 der nach Wesel verbrachten Seminaristen ihre Gehorsamsverweigerung mit dem Leben; 35 von ihnen wurden auf dem Friedhof an der Caspar-Baur-Straße bestattet. In seinem Beitrag: **Die Genter Seminaristen in Wesel – eine Erinnerung** schildert Helmut Langhoff die tragischen Ereignisse.

Prof. Dr. Irmgard Hantsche untersucht in der Abhandlung: **Die Festungsstadt Wesel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts** die Auswirkungen, welche die Festung auf die Entwicklung der Stadt hatte. Mehrere Beispiele verdeutlichen die Beschränkungen durch Festungsanlagen und militärische Rücksichtnahmen. Andererseits brachte die Festung aus ökonomischer Sicht und für die überörtlichen Verkehrsverbindungen einschließlich der Brücken manchen Vorteil. Der Beitrag leitet den Leser zu abwägenden Überlegungen und eigenem Urteil aus heutiger Sicht.

Ein aktuelles Problem, nämlich die vermehrte Ansammlung lärmender Krähen im Ortsteil Buderich, hat Werner Köhler zu der Untersuchung veranlasst, wie in preußischer Zeit in solchen Fällen verfahren wurde. Reiches Material im Stadtarchiv ermöglichte es, in dem Beitrag: **Königlich preussische Edikte zur Vertilgung von Raub- und sonstigen schädlichen Vögeln** detailliert auf Einzelfragen zur Lösung der Probleme in früheren Jahrhunderten einzugehen, bis hin zu Listen über die Ablieferung von Vogelköpfen und der Zahlung von Erfolgsprämien.

Vor 120 Jahren, im Schuljahr 1893, wurde der spätere Dichter und Schriftsteller Rudolf Borchardt in die Prima des Weseler Gymnasiums aufgenommen, wo er zwei Jahre später die Reifeprüfung ablegte. Rudolf Haffner schildert in seinem Beitrag: **Rudolf Borchardt - Deutscher Dichter und Weseler Abiturient von 1895** insbesondere den schulischen Werdegang Borchardts mit informativen Einblicken in die Schulsituation Preußens im ausgehenden 19. Jahrhundert.

**Das Geschäftshaus der Familie Zaudy in Wesel in der Brückstraße 14** wird von Volker Kocks unter verschiedenen Gesichtspunkten vorgestellt. Dank der Mitwirkung hervorragender, damals bereits überregional anerkannter Architekten (Otto Engler, Gerrit Rietveld) war nach einigen Umbauten ein Geschäftshaus entstanden, das in seiner modernen Gestaltung auch die großstädtische Konkurrenz nicht zu fürchten brauchte. Die äußerst talentierte und kunstsinnige Bauherrin und Geschäftsinhaberin Margarete Zaudy tat ein Übriges, um dem Ausstattungsgeschäft Ausstrahlung und Anziehungskraft zu verleihen.

Ein bisher nicht behandeltes Gebiet aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges hat Friedrich Stricker unter dem Thema: **Die Feuerwehreinsetzungsbereitschaft des Kreises Rees/ Wesel im Luftkrieg 1943 – 1945** bearbeitet. Das nur spärlich vorhandene Quellenmaterial und die kaum noch erreichbaren Augenzeugen machen deutlich, wie sehr die Zeit zur Dokumentation der jüngeren Vergangenheit drängt.

Am 18. September 2011 war es endlich so weit, dass die rekonstruierte Fassade des im Bombenkrieg untergegangenen spätgotischen Rathauses im Rahmen eines Festaktes dem Weseler Stadtbild wieder eingefügt werden konnte. Der für die Baumaßnahme verantwortliche Architekt Prof. Dr. Wolfgang Deurer berichtet in dem Beitrag: **Die Rathausfassade in Wesel von 2011 in ihrer Reflexion von Baugeschichte, Kriegszerstörung und Wiederaufbau** über den Baufortschritt von den mühsamen Anfängen bis zur überzeugenden Fertigstellung. Zahlreiche Abbildungen begleiten den Text.

Das Buch mit einem auf 238 Seiten erweiterten Umfang und zahlreichen, überwiegend farbigen Abbildungen wird Anfang Oktober zum Preis von 19,80 Euro erscheinen. Die Mitglieder der Historischen Vereinigung erhalten gegen Vorlage eines Gutscheines einen Preisnachlass von 10 Euro. Der Gutschein wird allen Mitgliedern rechtzeitig vor Ausgabe des Buches zugehen.

Günter Warthuysen

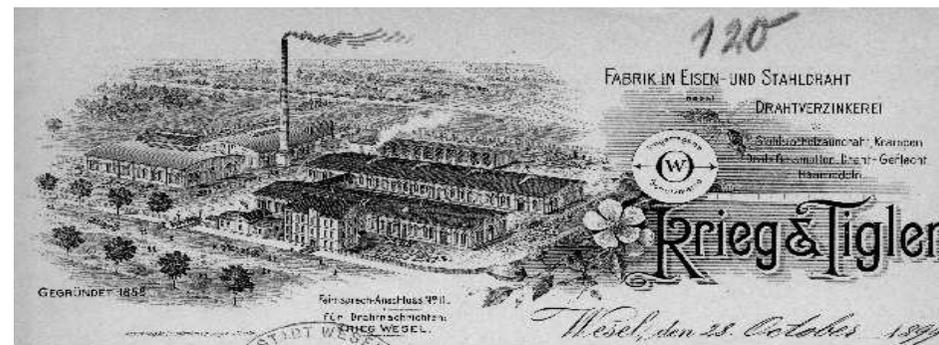
## Geschichten aus dem alten Wesel (Von Werner Köhler, abgedruckt in Mitteilungen Nr. 141) Erinnerungen von Anna Luyken geb. Krieg (1856 - 1942) Ehefrau von Christian Luyken (1839 – 1927)

Wesel, September 1935

2. Teil

Doch zurück zu unserer alten Vesalia, es war schon eine große Verkehrserleichterung als nun 1872 – 1873 die Neben-Ausgänge mit dem Verbindungsschienenstrang zum Rhein gemacht waren. Das Berliner Tor war eng und Brücken und der Weg zwischen den Wällen wenig übersichtlich, und es war dann schlimm, wenn die Truppen, 2 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Artillerie, womöglich mit Geschützen, in die Stadt kamen. Wie oft habe ich mit den Kindern und dem Kinderwagen ängstlich ans Geländer gedrückt gestanden, aber wunderbarerweise ging eigentlich alles immer glatt, die Weselaner waren darauf dressiert. Es war ein großes Aufatmen, als 1890 am 19. März der Vertrag der Stadt mit dem Fiskus unterzeichnet war und ein großes Freuen, so dass böse Mäuler die Stadterweiterungskommission schon in Stadterweiterungskommission umtaufen. Man hoffte nicht nur auf Ausdehnung und auch gesundheitlich auf Besserung, denn die Wallgräben waren nicht immer wohlriechend und im Sommer dadurch oft ungesund, im Winter freilich wunderschöne Schlittschuhbahnen.

In einem bestimmten Umkreis von der Stadt durfte nicht massiv gebaut werden, nur in Holz. Einige Häuser und das Bahnhofsgebäude stehen ja noch. In der Rheinvorstadt durfte wohl in Stein gebaut werden, aber nur bis zu einer gewissen Höhe, auch auf dem Friedhof durften die Denkmäler nur niedrig sein. Beinahe wäre 1870 Wesels Stolz, die Glacis, ein Kriegopfer geworden. Eine über-eifrige Militärbehörde fing gleich mit dem Fällen der Bäume an und zwar bei dem schönen Teil, Rheintor bis Berliner Tor. Um dem Einhalt zu tun, musste eine Abordnung Weseler Bürger nach Berlin und machte die Stadt sich anheischig, die sämtlichen Glacis im Notfall in 3 Tagen zu fällen, was auch angenommen wurde.



Nun ging die Niederlegung der Wälle und Zuschüttung der Gräben erstaunlich schnell vor sich, die Ringstraßen entstanden und wurden gleich schon angebaut. Die Willibrordi-Kirche wurde freigelegt, das Haus Nr. 1 Tillmanns und die anstoßenden Häuser, ev. Lehrer- und Pfarrhäuser, sowie die Fabrik Krieg & Tigler verschwanden; letztere wurde 1896 -1900 auf die Brüner Landstraße verlegt und der so schöne Willibrordi-Platz mit dem Gemeindehaus, eine Zierde der Stadt, erstand. Die Bautätigkeit auf den Ringstraßen machte immer mehr Fortschritte, Wesel war ja auch in der Garnisons- und Beamtenwelt etwas berüchtigt wegen seiner schlimmen Wohnverhältnisse. Man muss sich heute noch wundern, welche Wohnungen in der Altstadt von höheren Beamten und Offizieren bewohnt waren.



Postkarte um 1910

Trotz Krieg wurde am 26. Juli 1917 die Rheinbrücke dem Verkehr übergeben, die nicht mehr zeitgemäße, wenn auch originelle Schiffsbrücke verschwand. Durch die dadurch nötig gewordenen Rheinkorrekturen verschwand aber leider ein sehr beliebtes Kaffeehaus an der anderen Rheinseite, dem heute noch von älteren Leuten nachgetrauert wird, die Arche. Es saß sich so schön dort unter den Bäumen mit dem Blick auf Strom und Insel. Am Ausgang der Brücke liegt das alte Fort Blücher, dort stand einst das Dorf Büderich, auf Napoleons Befehl wurde es an seiner jetzigen Stelle neu aufgebaut, das frühere dann abgebrochen und dort das Fort Napoleon eingerichtet.

Die Hoffnung, dass nach der Entfestigung mehr Industrie nach Wesel kommen würde, erfüllte sich nicht, und Wesel musste sich als das 2. Potsdam am

Niederrhein mit seiner großen Garnison begnügen, bis auch diese nach dem unglücklichen Frieden 1918 verloren ging. Die leeren Kasernen wurden mit Flüchtlingen aus dem Westen und Osten belegt, für Wesel kein angenehmer Ersatz. Es waren auch für Wesel böse Zeiten, bis jetzt im 3. Reich ein langsames Aufblühen bemerkt wird. Doch das ist die Gegenwart und gehört nicht mehr dazu. Wohl aber ein Bericht von den Menschen, die in meiner Kinder- und Jugendzeit eine Rolle spielten. Da war zuerst Großvater Westermann, er hatte 8 Kinder, die ihn überlebten, 7 davon waren in Wesel verheiratet. Außer der Brennerei hatte er mit seinen älteren Söhnen eine Zuckerfabrik in der Niederstraße, die aber später, als nicht mehr zeitgerecht, stillgelegt wurde. Sie war nicht auf Rübenzucker eingerichtet und die Inhaber fanden es wohl nicht nötig, sich umzustellen. Am 1. Weihnachtstage war die ganze Familie bei Großvater zur Bescherung, die nicht zu knapp ausfiel. Es durften auch Wünsche geäußert werden, die die Eltern vielleicht für überflüssig hielten, man musste sich nur an die Tanten wenden, die dafür zuständig waren. Großvater kümmerte sich nicht darum, fragte nur zum Schluss, seid Ihr alle zufrieden. Zu seinem Geburtstag im Juli wurde auch die weitere Verwandtschaft eingeladen und es waren oft 50 – 60 Personen, da auch wir Kinder alle mitkamen.

Nun muss ich aber unserer alten Mieke gedenken, des guten Hausgeistes unserer Familie. Sie erschien bei dem Tode der Großmutter 1856 dort, Maria Langenhorst, stadtbekannt unter dem Namen Westermanns Mieke. Uns Kriegskindern oben im Haus hat sie voll und ganz die Großmutter ersetzt, mit allen Nöten und Sorgen gingen wir zu ihr, die immer eine offene Hand hatte, und war das Gewissen allzu schlecht, sprang sie auch in die Bresche.

Eine andere sehr einflussreiche Persönlichkeit war der älteste Bruder meiner Mutter, Onkel Fritz, der sich erst viel später verheiratete, als ich schon längst erwachsen war. Er war sehr gut zu uns Kindern, aber doch eine große Respektperson. Die große Verwandtschaft, die vielen Onkel und Tanten, waren wohl mal lästig, doch auch wieder schön, dass das Verhältnis der Erwachsenen untereinander ein gutes war. Von meines Vaters Seite waren nur die Großeltern und später nur noch die Großmutter da. Die Geschwister waren zerstreut, mein Vater war der Ältteste, die Schwester hatte einen Franzosen geheiratet, den sie als Erzieherin in Paris kennen gelernt, Madame la Baronne de Belleguet. Solange die Eltern lebten, erschien sie jedes Jahr, beschenkte uns reichlich, aber nach 1870 konnte sie sich nicht mehr mit dem neuen Deutschland befreunden.

Ein Bruder war ebenfalls in Paris mit einer Französin verheiratet, während des Krieges 1870 war er im deutschen Hauptquartier als Dolmetscher, ging dann später nach Frankreich zurück und nach dem Tode meines Vaters lockerten sich die Beziehungen und hörten schließlich auf. Ein zweiter Bruder war Offizier, erhielt nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen den erblichen Adel, seine Mutter zog später zu ihrer Tochter nach Hamburg, wo sie auch gestorben ist. Mir persönlich nahe stand ihr jüngster Sohn, mein Patenkind, Leutnant in der Schutztruppe, der uns in jedem Urlaub besuchte, auch meine Kinder

mochten ihn gerne, wir haben noch allerlei afrikanische Andenken an ihn. Er starb leider jung an einem Tropenfieber in Hamburg. Die jüngste Schwester von Vater heiratete einen Offizier, der später Zuchthausdirektor in Striegau wurde, Tante holte später Großmutter zu sich, die auch dort gestorben ist. Vorher hatte Großmutter nach dem Tode ihres Mannes längere Jahre eine nette Wohnung in der schmalen Brückstraße, sehr gelegen für uns, wenn es was zu sehen gab. Mit der ältesten Tochter dieser Tante Schmitz stehe ich noch, wenn nicht in regem, so doch immerhin in Briefwechsel. Frau Bredt wohnt nach einem nicht leichten Leben mit ihrer verheirateten Tochter in Tharand in Sachsen.

1878 verlobte ich mich mit meinem Mann, Eurem guten Vater, der schon in den ersten Tagen fragte, wann heiraten wir. Die Wohnungsfrage war nicht leicht zu lösen. Mietwohnungen, die zu uns passten, gab es damals nicht viele, da war es eine gute Lösung, dass die Schwester von Vaters Mutter, Tante Münster, uns ihr Unterhaus auf der Baustraße anbot. Nach Jahr und Tag wurde uns die Wohnung zu eng, die Familie war gewachsen. Bauen in Wesel selbst war ja eigentlich unmöglich. Mein Mann dachte schon an die Brauerei,



aber da war ich nicht für zu haben, nach draußen zu ziehen. Unerwartet bot uns ein Onkel meiner Mutter, Herr Karl Gesdts, sein Haus auf dem Heuberg an. Es war dem alten Herrn nach dem Tod seiner Frau zu groß und das Vermieten zu lästig geworden. Wir wurden schnell handelseinig und nach den notwendigen Änderungen und Verbesserungen konnten wir zum Winter einziehen, auch eine Pumpe auf dem Hof war gemacht, die Wasserleitung kam erst in Wesel nach einigen Jahren. Herr Gesdts zog in unsere Wohnung, wo er bis zuletzt gelebt hat.

Mein Mann konnte dann nach einiger Zeit das Haus im sogenannten Sack, das an unsere Gartenmauer stieß, kaufen und dadurch die mehr als unangenehme Nachbarschaft entfernen. Wir machten Stallung und Remise, Blumenstube für den Winter, Kutscherwohnung usw. daraus. Später trat dann die Stadt an meinen Mann heran, gemeinschaftlich zwei kleine Häuser in der Beguinenstraße zu kaufen, um dahin einen Durchbruch zu machen, was auch geschah, die Sackgasse verschwand und heißt jetzt Heuberg.

(Fortsetzung folgt)

---

### Mitgliedschaft verschenken

In diesen Tagen erhielten wir von einem im Raum Frankfurt a. M. lebenden Ehepaar eine Beitrittserklärung zu unserer Vereinigung als Geschenk an Schwester bzw. Schwägerin.

Eine tolle Idee finden wir und empfehlen diese zur Nachahmung.

Wer also das besondere Geschenk zu Weihnachten oder zum Geburtstag oder einfach so an Kinder, Enkel, Freunde und Verwandte sucht, für den haben wir dieser Ausgabe zwei Beitrittserklärungen beigelegt.

Sie können die Formulare natürlich auch verwenden, um neue Mitglieder in Ihrem Bekanntenkreis zu werben.

Über das Ergebnis werden wir zu gegebener Zeit berichten.

Werner Köhler

---

Herausgeber:	Historische Vereinigung Wesel e.V. Ida-Noddack-Straße 23, 46485 Wesel
Geschäftsführer:	Werner Köhler, Stralsunder Str. 12, 46483 Wesel (E-Mail: <a href="mailto:HVWesel@gmx.de">HVWesel@gmx.de</a> )
Redaktion:	Manfred Krück, Bergstege 8, 46485 Wesel (E-Mail: <a href="mailto:manfred.krueck@web.de">manfred.krueck@web.de</a> )
Internet:	<a href="http://www.historische-vereinigung-wesel.de">www.historische-vereinigung-wesel.de</a>

An die  
Historische Vereinigung Wesel e.V.  
z. Hd. Herrn Geschäftsführer Werner Köhler  
Stralsunder Str. 12  
46483 Wesel

### Beitrittserklärung zur Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Hiermit erkläre(n) ich (wir) meinen (unseren) Beitritt zur Historischen Vereinigung Wesel e.V.

_____	_____	_____
Name, Vorname		Geburtsdatum
_____	_____	_____
Name, Vorname		Geburtsdatum
_____	_____	_____
Straße, Hausnummer	Postleitzahl	Wohnort
_____	_____	_____
Telefon	Telefax	E-Mail Adresse
_____	_____	_____
Ort	Datum	Unterschrift

Der Einzelmitgliedsbeitrag von € 20,-- **pro Jahr** wird von mir (uns) auf das **Konto** der Historischen Vereinigung Wesel e.V. **Nr. 20 48 00** bei der **Verbands Sparkasse Wesel Bankleitzahl 356 500 00** überwiesen.

#### Einzug des Mitgliedsbeitrages durch Lastschriftverfahren

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, meinen (unseren) Mitgliedsbeitrag für die Historische Vereinigung Wesel e.V. in Höhe von

€ \_\_\_\_\_

bei Fälligkeit zu Lasten des Girokontos Nr. \_\_\_\_\_  
Kontonummer

bei der \_\_\_\_\_ Bankleitzahl: \_\_\_\_\_  
Name der Bank

durch Lastschrift einzuziehen.

Kontoinhaber: \_\_\_\_\_

Wenn das Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Kontoinhabers

An die  
Historische Vereinigung Wesel e.V.  
z. Hd. Herrn Geschäftsführer Werner Köhler  
Stralsunder Str. 12  
46483 Wesel

### Beitrittserklärung zur Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Hiermit erkläre(n) ich (wir) meinen (unseren) Beitritt zur Historischen Vereinigung Wesel e.V.

_____	_____	_____
Name, Vorname		Geburtsdatum
_____	_____	_____
Name, Vorname		Geburtsdatum
_____	_____	_____
Straße, Hausnummer	Postleitzahl	Wohnort
_____	_____	_____
Telefon	Telefax	E-Mail Adresse
_____	_____	_____
Ort	Datum	Unterschrift

Der Einzelmitgliedsbeitrag von € 20,-- **pro Jahr** wird von mir (uns) auf das **Konto** der Historischen Vereinigung Wesel e.V. **Nr. 20 48 00** bei der **Verbands Sparkasse Wesel Bankleitzahl 356 500 00** überwiesen.

#### Einzug des Mitgliedsbeitrages durch Lastschriftverfahren

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, meinen (unseren) Mitgliedsbeitrag für die Historische Vereinigung Wesel e.V. in Höhe von

€ \_\_\_\_\_

bei Fälligkeit zu Lasten des Girokontos Nr. \_\_\_\_\_  
Kontonummer

bei der \_\_\_\_\_ Bankleitzahl: \_\_\_\_\_  
Name der Bank

durch Lastschrift einzuziehen.

Kontoinhaber: \_\_\_\_\_

Wenn das Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Kontoinhabers